

Margrit Pernau

# **Bürger mit Turban**

Muslime in Delhi im 19. Jahrhundert

Vandenhoeck & Ruprecht

# Inhalt

Vorwort.....	IX
I. Einleitung.....	1
1. Vom Vergleich zur <i>entangled history</i> .....	2
2. Plurale Identitäten.....	12
3. Forschungsstand, Quellenmaterial und Aufbau der Arbeit.....	20
II. Briten und Moghuln.....	25
1. Die Errichtung der britischen Herrschaft.....	25
1.1. Mächte und Bündnisse: Nordindien zu Beginn des 19. Jahrhunderts.....	26
1.2. Die Eroberung Delhis und die Moghuln.....	30
1.3. Der Aufstand von 1807: Herrschaftslegitimation, Öffentlichkeit und Informationspolitik.....	38
2. Religion und Frömmigkeit.....	48
2.1. Der mystische Islam: die Sufis des Chishti Ordens.....	49
2.2. Reformbewegungen im Sufismus: der Naqshbandi Orden.....	55
2.3. Die Schule von Shah Abd ul Aziz.....	63
3. Familie und Abstammungsgemeinschaft.....	71
3.1. Die Repräsentation sozialer Gruppen.....	72
3.2. Von der indirekten Herrschaft zur bürokratischen Landverwaltung.....	78
3.3. Drei Fallstudien: der Fürst, der Arzt und der Rechtsgelehrte.....	86
4. Das Ende der Weißen Moghuln und der Beginn einer neuen Öffentlichkeit.....	94
4.1. Sir Edward Colebrooke: »Friendly intercourse with the natives«?.....	96
4.2. William Fraser: Ermordung eines Weißen Moghuln.....	102
4.3. Das Delhi College: Stätte der Begegnung zwischen Ost und West?.....	109
4.4. Vereine und Zeitungen.....	117

5. Adlige Damen, Kurtisanen und die Reform der weiblichen Sitten .	124
5.1. Der britische Kampf gegen die Macht hinter dem Schleier. . . .	126
5.2. Geliebt und verachtet: die Kurtisanen . . . . .	133
5.3. Wider die schamlosen Sitten: die islamische Erziehung der Frauen. . . . .	140
6. Religionsgemeinschaften in der Auseinandersetzung . . . . .	146
6.1. Mission, <i>jihad</i> und Emigration . . . . .	147
6.2. Kuhschlachtung: die Definition einer Tradition . . . . .	155
6.3. Sunniten und Schiiten: Muharram und das Verfluchen der Kalifen . . . . .	160
III. Der Aufstand von 1857 . . . . .	169
1. Die traditionelle Ordnung: dem Untergang geweiht? . . . . .	170
2. Meuterei, Restauration oder Revolution? . . . . .	176
3. Die Niederschlagung des Aufstandes und der Kampf um seine Interpretation . . . . .	185
IV. Hochblüte des britischen Empires . . . . .	195
1. Adel und Bürgertum . . . . .	195
1.1. Bewahrung des traditionellen Adels? . . . . .	196
1.2. Die Panjabi Händler auf dem Weg zum Wirtschaftsbürgertum	201
1.3. Ein „bürgerlicher Wertehimmel“ über Delhi? . . . . .	208
2. Religiöse Identitäten zwischen Säkularisierung und Reislamisierung . . . . .	216
2.1. Die Ausdifferenzierung der Hochschulen . . . . .	218
2.2. <i>Ahl-e hadis</i> und Sufis in Delhi . . . . .	224
2.3. Die „Laien“ und die Selbstverwaltung der religiösen Institutionen. . . . .	232
3. Bildung: koloniales System und Kulturnationalismus. . . . .	239
3.1. Der Kampf um die staatliche Patronage . . . . .	240
3.2. Die Ausweitung der Bildung und die Anglo Arabic School . . .	248
3.3. Der Kampf um das kulturelle Erbe: Medizin und die Ausbildung der Ärzte . . . . .	251
4. Zivilgesellschaft und koloniale Stadtverwaltung . . . . .	261
4.1. Druckereien: Geschäft und Zentren der öffentlichen Meinung .	263

4.2. Die Entwicklung der Vereinskultur .....	271
4.3. Die koloniale Stadtverwaltung .....	278
5. Die neue Frau .....	290
5.1. Romane und Erzählungen für bürgerliche Frauen.....	291
5.2. Religiöse Ratgeber für fromme Frauen .....	297
5.3. Die Stimme der Frauen.....	302
6. Die Politisierung der Gemeinschaften: Kommunalismus und Nationalismus.....	308
6.1. Der Kampf um die neue „community“: Homogenisierung und Abgrenzung .....	310
6.2. Nationalismus: Auf der Suche nach einer Identität für alle Inder	316
6.3. Die Khilafatbewegung .....	329
V. Schlussbetrachtung.....	347
1. Zylinder, Turban und Fez .....	349
2. Bürgertum im Okzident und Orient: <i>entangled history</i> oder Vergleich? .....	355
3. Bürgertum und Religion .....	362
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	369
Register.....	392

## Transkription

Im Interesse der Lesbarkeit des Textes für ein deutsches Publikum ist bei der Transkription der Wörter aus dem Persischen, Urdu und Hindi auf diakritische Zeichen verzichtet worden. Auch wurde der arabische gebrochene Plural fortgelassen (also etwa: fatwas und nicht fatawa). Die Islam- und Orientalwissenschaftler seien dafür um Nachsicht gebeten.

Um die Aussprache zu vereinfachen, sind die Vokale dem Deutschen angepasst worden (also etwa: Lakhnau und nicht Lucknow), die Konsonanten folgen, wie es sich inzwischen auch im allgemeinen Sprachgebrauch eingebürgert hat, der englischen Schreibweise (also etwa: jihad und nicht dschihad). In Originalzitate und in Namen ist jedoch die vom Autor gewählte, ursprüngliche Schreibweise beibehalten worden, auch wenn sie von der hier gewählten abweicht.